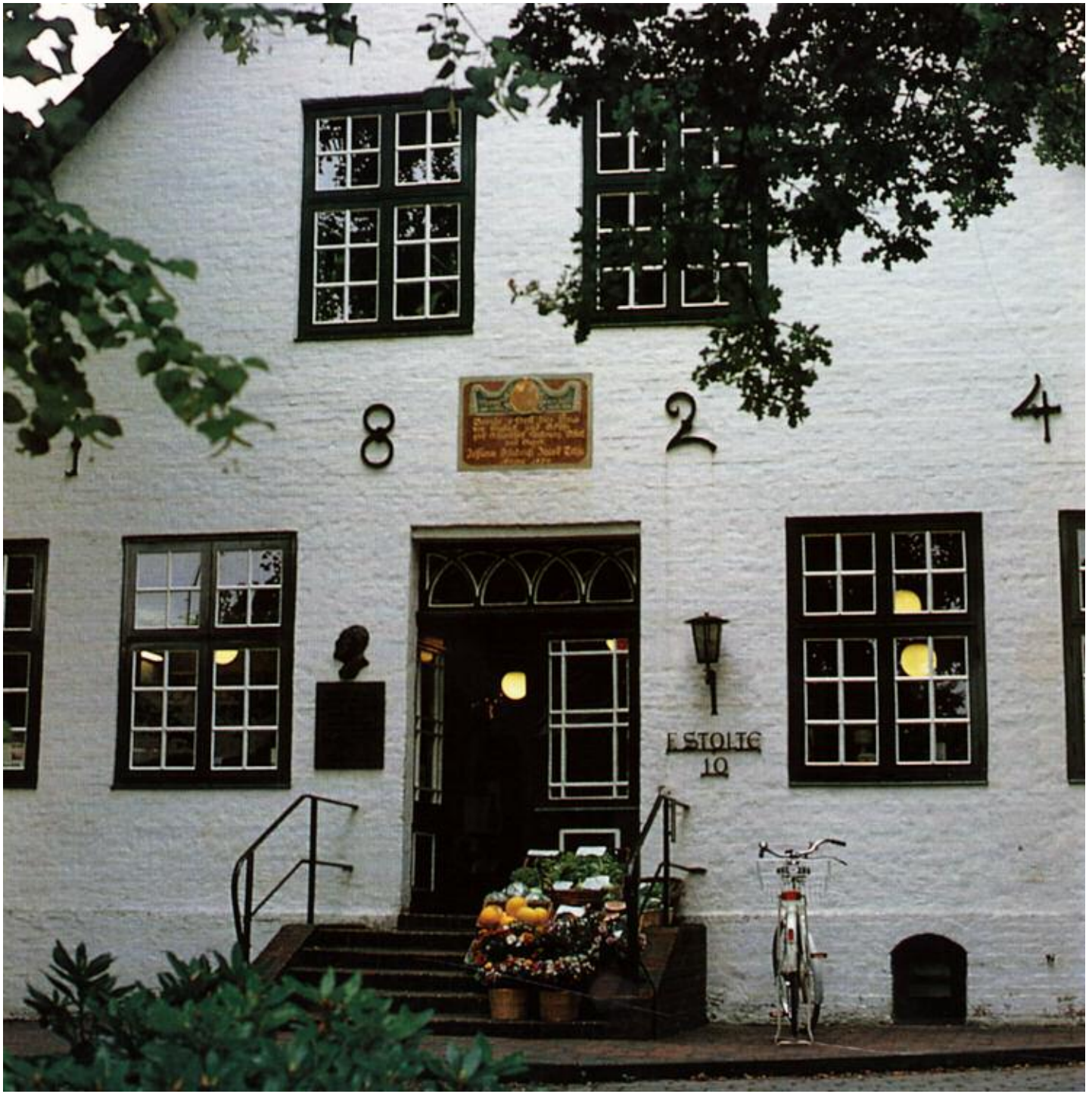

8
2
4
F. STOLTE
10

1817-1992
175jähriges Geschäftsjubiläum Stolte, Worpswede

Verweilen wir einen Augenblick vor dem Eingang des heutigen Kaufladens Stolte-Dieckmann, so entdecken wir am Giebel drei Familiennamen, die uns in die Geschichte des traditionsreichen Worpsweder Hauses führen: Die mit dem Wappen verzierte Tafel aus dem Jahre 1824 trägt den Namen Johann Friedrich Jacob Telge, neben der Eingangstür lesen wir F. Stolte, und auf der Gedenktafel mit dem Kopfprofil finden wir das Signum von Fritz Mackensen. Am 11. Oktober 1992 feiert das Worpsweder Kaufhaus Stolte ein denkwürdiges Jubiläum, denn seit der Gründung des Geschäftes sind nunmehr 175 Jahre vergangen. Dies soll ein besonderer Anlaß sein, auf die wechselvolle und ereignisreiche Geschichte des Hauses Telge - Stolte einzugehen.

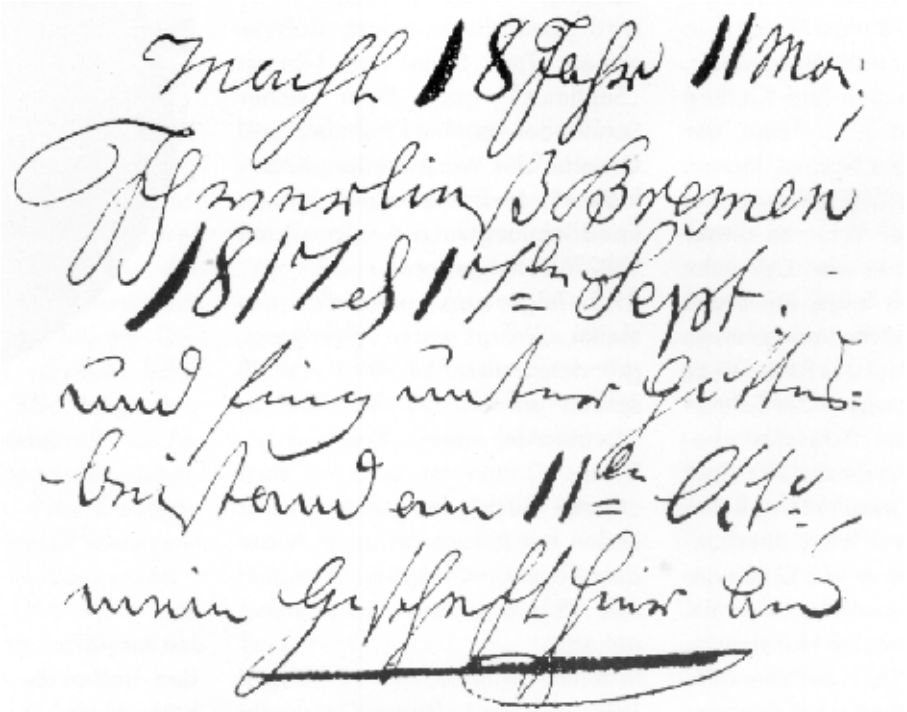
Die Chronik des Worpsweder Hauses beginnt im Jahre 1759, als der Stader Generalsuperintendent Pratje der Kirchengemeinde zu Worpswede am 1. April 1759 den neuen Prediger Johann Friedrich Jacob Telge vorstellt. Telge ist als erster "Hirte und Lehrer dieser damals neuen Gemeinde eingesegnet und zu seinem Amte eingeführt" worden. Dieser erste Prediger der Worpsweder Zionskirche Johann Friedrich Jacob Telge wurde am14. August 1716 in Quedlinburg geboren. Sein Vater war in der Stadt am Fürstlichen Gymnasium ein "gelehrter und beliebter Schullehrer". Durch ihn, dem "gelehrten Vater genoß unser Wohlseliger die erste Unterwiesung... bis er zuerst auf der Stadt-Schule, sodann auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt Quedlinburg von berühmten und gelehrten Männern unterwiesen, bis in sein 17tes Jahr, in Sprachen und Wissenschaften vortrefflich Fortgang gemacht hatte." Telge besuchte ab 1733 die berühmte Catharinen-Schule zu Braunschweig, und im Herbst 1736, im Alter von 21 Jahren, bezog er die "gepriesene Universität Helmstedt", die er "im April 1739 mit Ruhm und den besten Zeugnissen ... verlassen konnte." In der Stadt Wolfenbüttel wurde Telge dann bei einem vornehmen Hof- und Kanzlei-Bedienten Hauslehrer und unterwies dessen einzigen Sohn acht Jahre lang. Im Jahre 1747 wurde Johann Friedrich Jacob Telge "vor dem Hochfürstlichen Consistorio examiniert, und mit Ruhm unter die Candidaten des Predigamts aufgenommen." Nachdem J.F.J. Telge 1748 ein, öffentliches und rühmliches Examen" in Stade bestanden hatte, wurde er am 2. Mai des gleichen Jahres bei der ihm vorerst anvertrauten Gemeinde zu Wulsbüttel im Amte Hagen eingeführt.

Als Jürgen Christian Findorff die Zionskirche zu Worpswede “für eine Menge neuer Anbauern im Moore“ erbaut hatte, wurde der Kirchengemeinde der Prediger Johann Friedrich Jacob Telge also von dem Stader Generalsuperintendent am1. April 1759 vorgestellt. Telge wirkte bis zu seinem Tode am 27. November 1788 fast 30 Jahre in der Kirchengemeinde Worpswede. Das älteste von den fünf Kindern dieses Predigers J.F.J. Telge, der Sohn mit gleichem Namen Johann Friedrich, wurde 1749 in Wulsbüttel geboren, wo der Vater zu dieser Zeit noch im Amte war. Der Sohn Johann Friedrich Telge, der ebenfalls Prediger wurde, übernahm im Jahre1780 das Amt des Pastoren zu Büttel im Amte Hagen. Der Schriftsteller Heinrich Schriefer beschreibt den zweiten Prediger Telge als einen berühmten “Bütteler Pastoren des 19ten Jahrhunderts.“ Nachdem er die Göttinger Hochschule absoviert hatte, wurde Telge zunächst Hauslehrer, “unter anderem auch auf dem adligen Gute Sandbeck bei Scharmbeck.“ Sein Amt als Pastor in Büttel verrichtete er über 41 Jahre, d.h. bis zu seinem Tode am 25.6.1822. Später berichtete Schriefer über ihn, da8 Telge eine “besondere Vorliebe für alte Sprachen“ bewies und, daß er selbst den Koran oder arabische Gedichte übersetzte. Bei Schriefer hei8t es: “Daher galt er für einen der bedeutendsten Orientalisten seiner Zeit und erhielt als solcher auch Anerkennung von hervorragenden Seiten“ (in: Schriefer: Hagen und Stotel. Neuauflage, Fischerhude1988, S. 290). Der Bütteler Pastor hat offenbar zahlreiche Kinder gehabt, denn es wird ebenfalls berichtet, da0 er seinem 7ten Sohn den Namen “Septimus“ gab. Einer seiner Söhne, der spätere Kaufmann und Gründer des Worpsweder “Kramladens“, hie8 wiederum Johann Friedrich Jacob und ward am 7. Juli 1782 in Büttel geboren. J.F.J. Telge, somit ein Enkel des ersten Worpsweder Predigers, gründete mithin im Alter von 35 Jahren am ll. Oktober 1817 in Worpswede einen “Kramladen“. Dieses Datum ist auch in dem “Cassa Buch“ festgehalten. Der Laden hat jedoch bis zu dem auf dem heutigen Giebel angezeigten Jahr 1824 einen anderen Standort gehabt. In einer Urkunde vom 12. August 1817 äu6ert der Pastor Delius die Bitte an das hohe königliche Consistorium, es “wolle gnädigst und huldreich geruhen,... die Erlaubnis zu ertheilen, jene Stube und Kammer, in dem Viehhause vermiethen zu dürfen.

Johann Fr. Jacob Telge

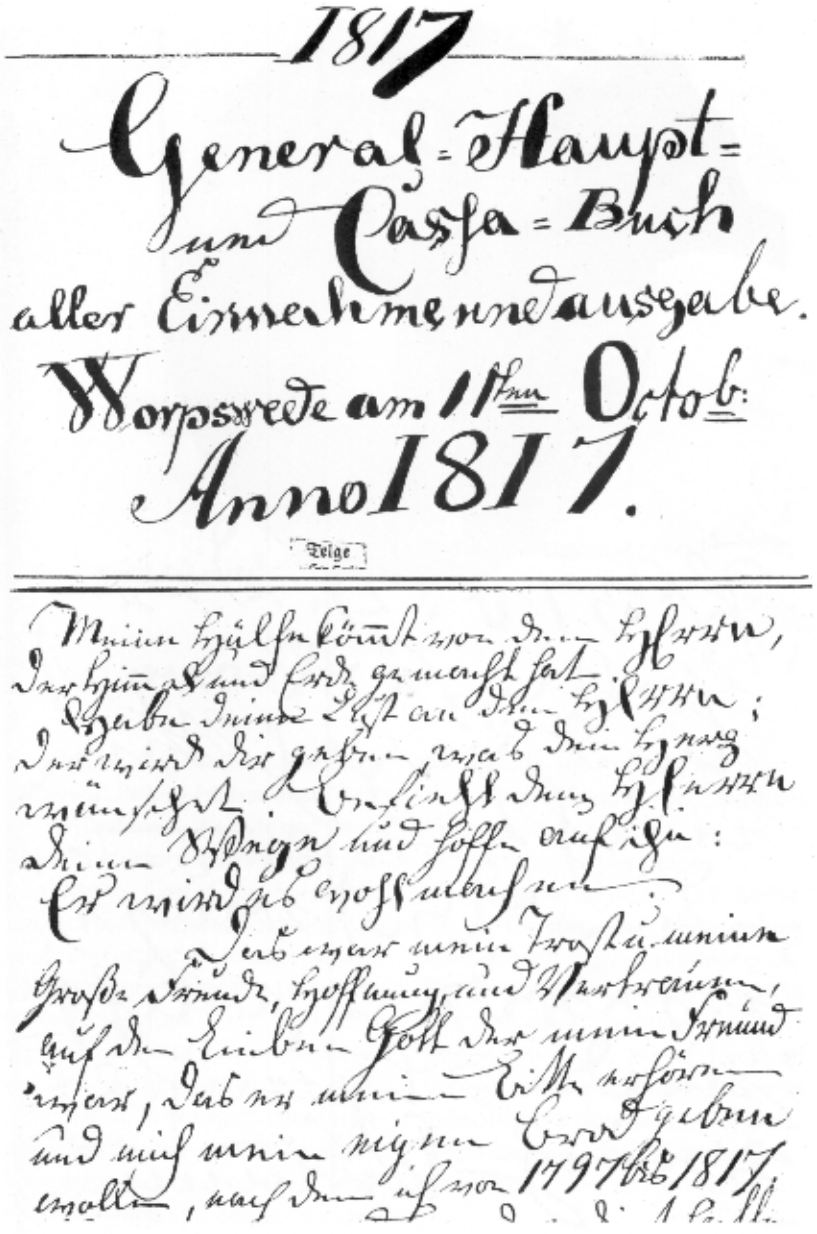
Der Sohn eines Predigers, der in Bremen die Hand- lung gelernt hat, ein unverheirateter, moralisch guter Mann, und mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht jene Stube und Kammer zu miethen, wenn er in demselben einen kleinen Gewürzhandel, ohne Schenke und sonstiges Gewerbe treiben darf“. Demnach können wir davon ausgehen, da6 der Worpsweder Pastor Delius die genannten Räume des Viehhauses an den Kaufmann Telge vermietet hat.

Im Jahre 1819 wird zwischen dem Verkäufer Johann Grimm in Worpswede und dem Krämer bzw. Häusling Johann Friedrich Jacob Telge ein Kauf-Contract “mit der Bedingung Gutsherrschaftlicher Genehmigung“ verabredet und geschlossen. Nach erfolgter Bewilligung wurde dem Käufer Telge im Februar 1819 Land von 79 Quadratruten “für 42 Reichstaler überlassen. Der neue Landbesitzer hat offenbar, so lauten übereinstimmende Aussagen, zunächst ein Haus dort gehabt, wo heute vor dem Geschäft Stolte die alte Blutbuche steht. Der Bau des grö8eren Kaufladens ist, wie die Jahreszahl am Giebel anzeigt, 1824 durchgeführt worden. Alten Dokumenten können wir entnehmen, daß Johann Friedrich Jacob Telge in der Zeit zwischen 1797 und 18l7 unter anderem in Stade, Schleswig, Eckernförde, Rendsburg und Bremen ansässig gewesen ist. Im Zusammenhang mit der Gründung des Worpsweder Kramladens erklärt Telge: “Ich verließ Bremen 1817, 17. September und fing unter Gottes Beistand am 11. Oktober mein Geschäft hier an.“ Ohnehin muß der Kaufmann Telge einen tatkräftigen Unternehmergeist besessen haben, denn außer dem Laden betrieb er auch noch eine Töpferei. Der erforderliche Ton kam dabei vom Weyerberg, d.h. aus dem Bereich, den wir heute als die Marcusheide kennen.


Nach 18 Jahre 11 Mo:
Zinnerlin Bremen
1817 es 17ten Sept.
und fing unter Gottes-
Beistand am 11ten Oct.
mein Geschäft hier an

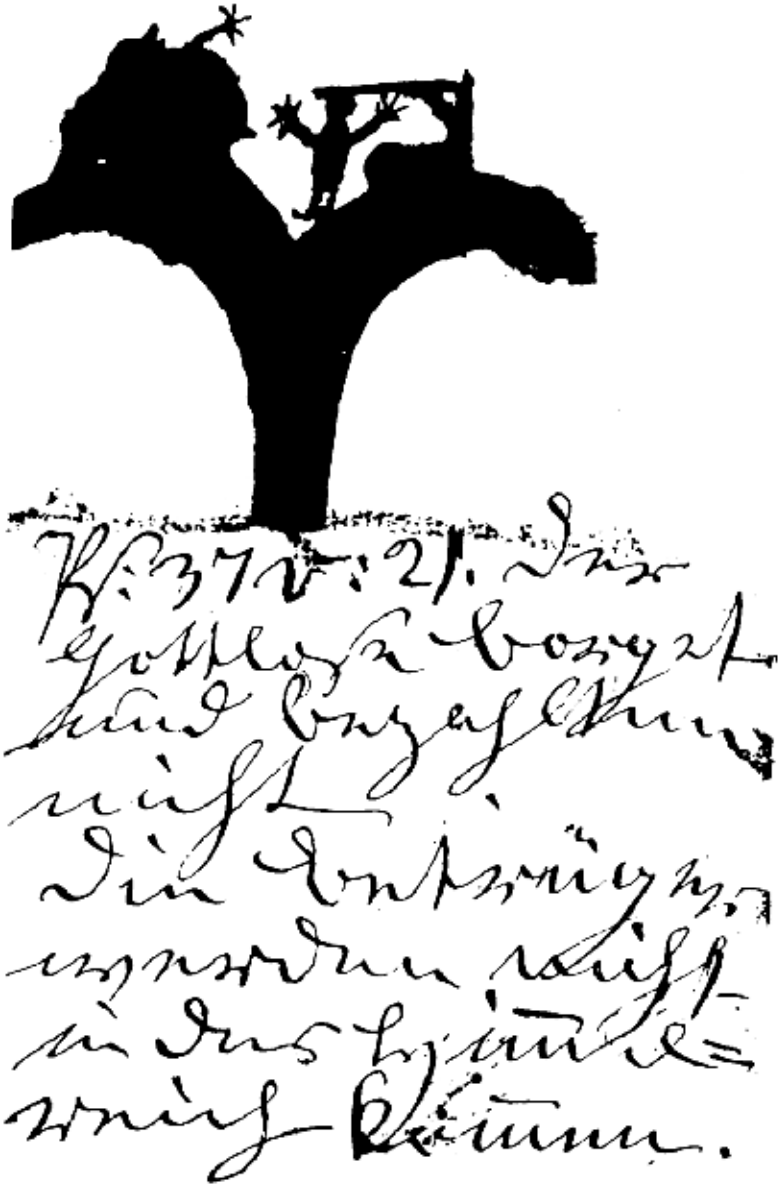
Am 3. Mai 1825 schloß Telge die Ehe mit Sophie J. Papier, genannt Madame Papier.

Sieben Jahre nach der Geschäftsgründung wurde, wie der Hausgiebel anzeigt, 1824 das jetzige Gebäude gebaut und 1825 bezogen. An der Stelle, wo heute die Blutbuche steht, ist dann, wie übereinstimmend berichtet wird, der ursprünglich kleinere Laden abgebrochen worden. In jener Zeit, als die Kunden oder die sonntäglichen Kirchgänger mit Pferd und Wagen nach Worpswede kamen, boten das neue Geschäftshaus sowie der Vorplatz den Kutschern und Reisenden den nötigen Raum zum Ausspann. In dem ansehnlichen Hause konnte sogar übernachtet werden, und die Kutscherstube bot Platz zur Erholung und zum Aufwärmen. Beim Kaufmann Telge kehrten also die Kirchgänger nach dem Gottesdienst gerne ein, d.h. sie wollten den Weg zum Gotteshaus außerdem zum Einkauf nutzen.


1817

General-Haupt-
und Cassa-Buch
aller Einnahme und Ausgabe.
Worpswede am 1ten Octob:
Anno 1817.

Telge



Anhand des Cassa-Buches, das der Gründer des Kramladens Telge von 1817 bis 1854, somit 37 Jahre sorgfältigst geführt hat, läßt sich die damalige Entwicklung des Geschäftes anschaulich nachvollziehen, denn sowohl die monatlichen wie auch die jährlichen Einnahmen sowie Ausgaben und Verluste wurden gewissenhaft registriert. Gute und schlechte Geschäftsjahre können wir heute dem historischen Dokument entnehmen. Schon damals gab es schlechte Zahler, die Telge als “faule Kunden“ umschrieb. So faßte der Kaufmann seine Verluste in einer gesonderten Aufstellung mit der Überschrift “durch Betrug verloren“ zusammen. Dazu zeichnete Telge ein Rad und einen Galgen und kommentierte das Bild nach dem Psalm 37, Vers 21: “Der Gottlose borgt und zahlt nicht.“ Diesen Worten folgt dann die Mahnung: “Die Betrüger werden nicht in das Himmelreich kommen.“

Zur Erinnerung an den Geschäftsgründer befindet sich über der Eingangstür die Gedenktafel, auf der das Familienwappen mit dem Anfang von Matthäus 6, Vers 33 eingerahmt ist: “Trachtet am ersten nach dem...“. Dabei ist der Rand des Wappens mit der lateinischen Inschrift verziert: “Jehovae – tutela – incrementa – felicia.“ In der Übersetzung lauten die Leitworte:

“Gott – Schutz – Wachstum – Glück“. Das Emblem zeigt außerdem die Symbole eines Baumstammes mit Zweig, die leuchtende Sonne und die helfende Hand.

Carl Otto Ferdinand Stolte

Kaufmann Telge und seine Frau So phie J. Papier hatten drei Töchter. Wilhelmine, die älteste, lernte den aus Herford stammenden jungen Mann Carl Otto Ferdinand Stolte kennen. Dieser arbeitete zu jener Zeit im nahen Amtssitz Osterholz in einem Geschäft. Luise Wilhelmine Auguste und Carl Otto Ferdinand Stolte Telge heirateten am 18. Mai1854 in Worpswede. Im gleichen Jahr übergab der Gründer Telge das Geschäft nach einem Übergabe-Contract an seine Tochter Wilhelmine und den Schwiegersohn Stolte, einen Mann mit “blonden Haaren“ und von “starkem Körperbau“, wie es in einem Schriftdokument heißt. Der “zugeheiratete“ C.O.F. Stolte, regen Geistes und immer aktiv, fand schnell die Anerkennung der Dorfbewohner, so da8 ihm 1868 das Amt des Ortsvorstehers übertragen wurde. In dieser Funktion kümmerte er sich unter anderem tatkräftig um den Ausbau und die Verbesserung der “Communicationswege“.

Dieser Mann, “der mit seltenem Eifer, mit Aufopferung und Pflichttreue für (die) Interessen“ seiner Wahlheimat eingetreten ist, hat durch die Gründung des Gesangvereins “Concordia“, des Schützenvereins und Kriegervereins nachhaltigen Einflu8 auf die gesellschaftliche Gestaltung des Dorfes ausgeübt. C.O.F. Stolte, der erste Dirigent des Männergesangvereins Concordia, wird in der Chronik als “der verdienteste, hauptsächlichste Gründer und langjähriger Dirigent“ gewürdigt. Es war der Dirigent, “der auch in den letzten Jahren die Leitung der Übungen in den Händen gehabt und mit allen Kräften an einem Emporkommen desselben gearbeitet hatte.“ Anfangs hatte Stolte “wegen der noch geringen Mitgliederzahl alle Vorstandsgeschäfte“ des Männergesangvereines “Concordia“ übernommen. In einem Schriftwechsel zwischen dem Amte Lilienthal, unterzeichnet durch von Hodenberg, und dem Pastor Colpe aus Worpswede erfahren wir aus der Zeit um1855/56 Einzelheiten über die “Regulative für die Industrie-Schule zu Worpswede“. Bei der “Abhaltung der Industrie-Schule“, in der unter anderem Stricken, Stopfen und Mützemachen gelehrt wurde, ist auch die Ehefrau des Kaufmanns Stolte beteiligt gewesen.

Im Jahre 1880 ist das Haus Stolte durch den Anbau der geräumigen Scheune wesentlich erweitert worden, so da8 dadurch für die Kutscherwagen und für den Ausspann mehr Platz geschaffen wurde. Die ersten Besuche des jungen Düsseldorfer Kunststudenten Fritz Mackensen ab 1884 hat der damalige Ortsvorsteher und wohlhabende Kaufmann Carl Otto Ferdinand Stolte drei Jahre vor seinem Tode noch miterleben können, denn eines der sechs Kinder, die Tochter Emilie Sophie Wilhelmine Auguste Stolte, hatte den Maler Fritz Mackensen bei der Tante Eilert in Düsseldorf kennengelernt. Mimi Stolte lud den 18jährigen Kunststudenten ein, in das damals noch einsame und weithin unbekannte Dorf Worpswede zu kommen. Dazu schreibt Mackensen die später oft zitierten Sätze: “Es war in meinen ersten Akademieferien im Jahre 1884, als ich zum erstenmal nach Worpswede kam. Ich war eingeladen vom Kaufmann und Vorsteher Stolte. Der hatte eine Schwägerin in Düsseldorf, Witwe Eilert, die sehr kunstliebend, mich auf Empfehlung der Akademie wie einen Sohn in ihrem Hause aufgenommen hatte.“

Als Fritz Mackensen am 13. September 1884 das abgeschiedene Dorf erreichte, erwartete ihn die Familie Stolte bereits: “Der alte Herr Stolte empfing mich am Gasthaus Stadt Bremen, einem stattlichen langgestreckten Niedersachsenhaus mit weit herunterreichendem Strohdach. Ich wurde von der Familie freudig begrüßt.“

Der tatkräftige Kaufmann, Gemeindevorsteher und Förderer kultureller Einrichtungen starb am 26. Juni, dem Schützenfesttage 1887. “Au6erordentlich viel zu verdanken“ hat Worpswede dem Kaufmann C.O.F. Stolte, hei6t es in einem Nachruf: “Worpswede würde noch manche nützliche Einrichtung entbehren und keinesfalls so vorzügliche Communicationswege besitzen, wenn nicht sein langjähriger Vorsteher so energiseh und tatkräftig hierfür eingetreten wäre.“

Die Tochter C.O.F. Stoltes, Tante “Mimi“ genannt, gab1884 den entscheidenden Ansto8, da8 Fritz Mackensen Worpswede sozusagen “für die Kunst entdeckte“. In Erinnerung an dieses Ereignis schrieb Mackensen am 3. 2. 1948 rückblickend: Dem “jungen Ferdi Stolte, Enkel Stoltes, gewidmet, denen es zu danken ist, da6 ich Worpswede für die Kunst entdeckte, und dadurch der Ort zum Weltdorf wurde.“ Von Ferdinand Stolte wird im folgenden noch die Rede sein. Die Relieftafel am Haus bezeugt noch heute die enge Verbundenheit der Familie Stolte mit dem Maler der “Ersten Generation“, Fritz Mackensen, der die Entwicklung des Künstlerdorfes wesentlich eingeleitet hat. Wilhelm Stolte, der Bruder der zuvor erwähnten “Tante Mimi“, übernahm nach dem Tod des Vaters l887 das Geschäft. Die beiden unverheirateten Schwestern, Mimi und Minna, hatten im Hause des Bruders zeitlebens ihr Domizil. Der Kaufmann Wilhelm Stolte heiratete am l4. April1899 Bertha Schwenke aus der Worpsweder Mühle. Bertha und Wilhelm Stolte hatten sieben Kinder, sechs Mädchen und einen Jungen. Wie einst der Vater C.O.F. Stolte wurde auch der musisch begabte Sohn Wilhelm Dirigent im Männergesangverein Concordia. In Worpswede schätzten die Leute zudem den verläßlichen Geschäftsmann Willhelm Stolte. Zusammen mit seiner Frau baute er den Laden zu einem Aussteuergeschäft aus, in dem unter anderem die von Bertha Stolte genähten und gestopften Federbetten verkauft wurden.

Den Platz für den Ausspann der Kutschen benötigte man in den nun folgenden Jahren nicht mehr, so daß hier Lagerraum geschaffen werden konnte. Außerdem erfolgte in der anschlie8enden Zeit die Vergrö8erung des Hinterhauses. Nachdem Wilhelm Stolte l926 im Alter von 67 Jahren gestorben war, führte Bertha das Geschäft allein bis1933 weiter. Danach übernahm der Sohn Ferdinand den Laden.

Ferdinand Stolte, so mancher Worpsweder erinnert sich noch heute an ihn, zeigte sich stets neben den vielen Aufgaben in seinem Geschäft auch den Angelegenheiten seiner Worpsweder Gemeinde gegenüber verpflichtet. Dem Gemeinderat gehörte er von l928 bis 1941 und in den Jahren von 1959 bis l963 an. Die Mitgliedschaft im Gesangverein und im Schützenverein gehörten selbstverständlich mit zum Dorfleben. Die Worpswederin Regina Bartsch berichtete über Ferdinand Stolte, daß es “seine größte Freude als Gemeinderatsmitglied war..., als die neue Schule den schönen Platz auf der Wurth bekam, den er ja ausgesucht hatte.“ Im Zusammenhang mit dieser Darstellung wird nochmal daran erinnert, daß sowohl das hundertjährige Geschäftsjubiläum (1917) und das hundertfünfundzwanzigste (1942) wegen der beiden Weltkriege nicht gefeiert werden konnten. Nach einem Gespräch mit “Ferdi“ Stolte erklärte Regina Bartsch zum 150jährigen Geschäftsjubiläum 1967: “Den härtesten Schicksalsschlag erlitt das Geschäft wohl 1947, als der aus Krieg und Gefangenschaft heimgekehrte Ferdinand Stolte praktisch nichts mehr vorfand. Das Haus war bis zum Überquellen mit Menschen belegt, denen der Krieg die Heimat genommen hatte. Es waren elf Familien, zusammen 45 Personen. Es waren keine Ladeneinrichtung, kein Warenlager mehr vorhanden, nicht einmal ein Schlafzimmer für den Heimkehrer. Da setzte er sich hin und malte ein Schild:

Dieses Schild klebte er an die Ladentür, so da8 jedermann es auf den ersten Blick lesen konnte.“

Aus heutiger Sicht können wir feststellen, da8 der Optimismus von “Ferdi“ Stolte berechtigt war. Der Kaufmann führte das Geschäft mit seiner Frau Erna, die er 1948 heiratete, aus der hoffnungslos erscheinenden Situation heraus zu glücklichen und ausgeglichenen Zeiten. Wie in den vergangenen Tagen kauften die Worpsweder bei Stolte und blieben auch beim Wiederaufbau dem Hause als Stammkunden treu.

Erna Stolte richtete zusammen mit ihrem Mann unter anderem eine Geschäftsabteilung ein, die ein umfangreiches Sortiment an Aussteuerware, an qualitativ hochwertigen Kleidungsstücken und an kunsthandwerklichen Produkten anbietet. Dabei wird wie eh und jeh der fachkundige Rat von Erna Stolte gern angenommen. Vor allem in der Kunstgewerbeabteilung findet der Kunde immer wieder von ihr liebevoll ausgesuchte Stücke.

Als Ferdinand Stolte am 12. Juni 1972 starb, übernahmen seine Frau Erna, die Tochter Katharina und deren Ehemann, der Kaufmann Rolf Dieckmann, das Geschäft. Auch sie sind immer bestrebt, die Firma zeitgemäß und verbessert zu präsentieren. So wurde 1975 die Textilabteilung ausgebaut, und im Jahr 1982 eröffnete das Haus Stolte-Dieckmann die umfangreiche Reformabteilung. Mit diesem Angebot bietet das Kaufhaus heute Waren an, die einer gesunden und bewußten Lebensführung dienen. Bei aller Offenheit den Ansprüchen der Kunden gegenüber, die charakteristische Atmosphäre des Hauses Stolte wurde mit den Ausbauten nicht zerstört. Vielmehr sind das traditionsreiche Innere wie das Äußere liebevoll restauriert worden. Der Kunde spürt hier immer wieder die Besonderheit aus 175jähriger Tradition: Eine mitmenschliche und vertrauensvolle Atmosphäre beim Einkauf. Und das, versichert die Familie

Stolte - Dieckmann,

soll auch immer so bleiben.

Worpswede, im September l992

Helmut Stelljes

FERDINAND STOLTE
Findorffstraße 10
2862 Worpswede